

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der gantze Jüdische Glaube

Margaritha, Anton

Leipzig, 1713

VD18 10221654

Das XVIII. Capitel. Von der Jüden Kranckheiten, und vielen Lastern.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211587

Das XVIII. Capitel.

Von der Juden Kranckheiten / und
vielen Lastern.

An saget wohl/die Juden leben länger/denn die Christen; item, sie seyen nicht beladen mit bösen Blattern/mit der hinfallenden Kranckheit/Aussatz und dergleichen; allein ich sage/das sie eben so jung/ als wir Christen/ sterben/ doch wird auch zuweilen einer gar alt/ wie bey uns Christen geschieht/gemeiniglich die Armen. Gewis/ sie sind mit den obgemeldten Blattern/ hinfallenden Kranckheit / welche sie חרלה חרלה hanôphel heissen/ so viel beladen als andere Leute; die hinfallende Kranckheit ist gar gemein bey ihnen/habe oft gesehen/das solches in der Kirchen geschehen ist. Sie fluchen fast einander mit dieser Kranckheit/Pestilenz/ und dergleichen/ mit solchen Worten: GOTT gebe dir den חפול Tippol, (hinfallende Seuche) den חילוך Hilloch, (Pestilenz;) etliche sprechen סימן Simman, sie fluchen auch mit der נגה Nega, das ist/ mit der Plage des Aussatzes/desgleichen mit מדפה Madfe, das ist / dem weiblichen Flusse/ und andern seltsamen Flüchen.

Es seynd eben so wohl Aussätzige unter ihnen.

I 3

Zu

Zu meiner Zeit war eine Mutter und Tochter
 samt zween Männern zu Prag auff ihrem Kirch-
 hoff / darauff sie die Todten begraben / in einem
 besondern Häuflein / das zu solchen armen Leu-
 ten verordnet war. Zwar das ist wahr / so viel
 Juden werden nicht gefunden / die mit diesen
 Kranckheiten beladen sind / auch nicht so viel
 Ehebrecher / Todtschläger / Räuber / Verräther
 und Diebe / Säufer und Spieler / als bey uns
 Christen : dieses kömmt daher / es seynd gewiß-
 lich (darauff wolt ich viel verwetten) in ganz
 Teutschland / Böhmen / Mähren / Schlesi-
 en / Preussen / Ungarn und Welschland (denn
 diese Länder haben Juden / die andern nicht) so
 viel Seelen nicht von Juden / als zu Augspurg
 und eine Meile herum / Christen sind / ja / wenn
 ich schon spreche / nur in der Stadt Augspurg al-
 leine / wolte dennoch nicht gelogen haben / wie wol-
 ten denn die obgemeldten Kranckheiten und La-
 ster bey ihnen so viel gefunden werden / als in der
 Christenheit ; das ist aber sicher / daß die obge-
 meldten Kranckheiten und Laster viel mehr bey
 ihnen gefunden werden / denn zu Augspurg und
 eine Meile herum. Ich habe viel Juden gekannt /
 die Todtschläge unter ihnen gethan / auch viel
 heimliche und öffentliche Ehebrecher und Hurer /
 der

der Säuffer und Verräther aber am meisten. Sie schweren gar grausamlich und lästerlich bey dem Nahmen Gottes. Will hierbey kurglich anzeigen/ (weilich einen grossen Mangel an Hebräischen Büchern gehabt/ selbige aber gehoffet bald zu überkommen) was sie dergleichen Sündern vor eine Busse auflegen. Nemlich/ wenn einer den andern erschlagen hat/ muß er ein ganz Jahr fasten/ und keine Nacht bleiben/ wo er die andere gewesen ist/ und also alle Tage wandern/ solches nehmen sie aus dem 1. Buch Mos. am IV. v. 4. darnach die Ursache ist/ die ihn zu solchem Todtschlag bewogen hat/ legen sie ihm weiter auff/ daß er nemlich den Arm oder Hand/ damit er es gethan hat/ in einer versperreten Ketten trage/ oder einen Panzer an der blossen Haut/ und dergleichen. Ein öffentlicher Ehebrecher muß in seinem Ermel eine Schrift und Zeichen tragen/ daß er ein Ehebrecher sey/ sich auch etliche mahl in einen Ameisen-Hauffen setzen/ im Winter so lange in einem ganz kalten Wasser aushalten/ bis ein Ey gesotten werde/ desgleichen viel fasten. Wenn ein Jude den andern vor einer Christlichen Obrigkeit verklaget/ oder ihre Büberey und Händel/ und dergleichen/ davor angezeigt/ wird er ein **מוסר** Moser bey ihnen genannt/

halten ihn gar für einen gottlosen Mann/ und legen ihm ganze schwere Buße auff. Ich weiß mich zu erinnern/ wiewohl ich über die dreyzehen oder vierzehen Jahr damahls nicht alt gewesen bin/ daß zu Regenspurg grosse Secten und Wieder-Partheyen unter den Juden waren/ und allemahl einer über den andern herrschen wolte; die eine Parthey/ die etwan so gar reich war/meyneten/sie wolten die Vorgänger seyn/ und die besten obgemeldten Aemter innen haben/ darum/ daß sie lange Zeit zu Regenspurg gewohnet/ und das Recht מנהל עיר *din eronis*, das ist/ das alte herkommende Bürger-Recht/ gehabt hätten. Die andere Parthey aber/ war die fürnehmste unter ihnen/ das Reich Mose mit seinem Geschlechte/ welches bey den Juden die Wölffe genannt werden/ aber nicht ohne merckliche Ursache/wie ich in einem kurzen Tractätlein/das ich von diesen Wölfen geschrieben/ erwiesen habe.

Nun meynten die Wölffe/ ob sie gleich erst neulich gen Regenspurg kommen wären/ und mit schwerem Gelde die Bürgerschaft zuwegen gebracht hatten/ sie wolten die besten obgemeldten Aemter haben/ und die Fürnehmsten seyn/ (ich sage das mit Grunde der Wahrheit/daß in dem ganzen Räpserthum kein Ort ist/ da man das

Bür,

Bürger-Recht so hoch schähet und achtet / auch weniger erlangen kan/ als bey den Jüden. Das verstehe ich also: Wo Jüden wohnen/es seyn viel oder wenig/ so haben sie diesen Gebrauch/ daß sie einer Christlichen Obrigkeit ein genannt Jahr-Geld geben/ mit dem Bedinge/ daß man sie nicht weiter mit frembden Jüden belade; denn haben sie Gewalt zu sich zu nehmen/ welche sie wollen/ darvon kömmt ein unaussprechlicher Krieg/Zanck und Hader/ und hat sich eben durch solche Ursache ein grosser Zanck unter den Jüden zu Eßlingen erhoben/) schickten deshalb einen von ihrer Parthey zu den damahligen Hauptmann in Regenspurg / Morbeck genannt / und fragten ihn/ seyd ihr nicht izt am Donnerstag durch die Jüden-Gassen geritten? er sagte ja/ da hat der Mo-se weiter gesagt: Ich will eurer Gestrengigkeit anzeigen/ womit euch die hier altgefessene Jüden verglichen haben/nemlich mit Haman/ und also gesprochen: siehe/da reitet der Haman/das ist/da reitet der/ dem es gehen wird/ wie dem Haman / unserm Feind/ den man erhencet hat/ Esth. c. VII, 10. will Eure Gestrengigkeit gebeten haben/ daß ihr solche Jüden fordern/und solches erfragen wollet; wo sie es nicht bekennen/will ich Euer Gestrengigkeit so viel als tausend Gulden verfallen seyn. Auf solche

solche Rede / wie nicht unbillich / hat obgemeldter
Hauptmann zu diesen Jüden geschickt / und sie ge-
fangen genommen / nemlich / Feidlin / Heberlin /
Elkono / solche eydlich gefragt / da hat sich mein
Vater / (welcher dazumahl oberster Rabbi in Re-
genspurg war) samt andern in diesen Handel ge-
steckt / und den reichen Mose wollen in Bann
thun / c. ist mit andern für den Hauptmann gan-
gen / und hat sich der Gefangenen angenommen;
da der Hauptmann solches gesehen / ist er froh ge-
wesen / und hat alle drey Partheyen / nemlich die /
welche für die Gefangenen gehandelt haben / und
die Gefangenen mit dem Verräther / dem rei-
chen Mose / über die drey tausend Gulden gestrafft /
wiewohl solche Straffe meistens über den reichen
Mose gangen / dadurch denn der Mose der Ober-
ste zu Regenspurg unter den Jüden worden ist /
und hat alle Aemter nach seinem Willen besetzt.
Nach solchem hat sichs begeben / daß man Brieffe
in der Synagoge und anderswo gefunden hat /
darinnen viel Übels und Böses vom reichen Mo-
se / und von seinem Geschlechte / die Wölffe genannt /
begriffen / welcher sich der Mose mit seinem An-
hang dermassen angenommen / daß eine solche Un-
einigkeit zu Regenspurg unter ihnen entsprun-
gen ist / dadurch sie vertrieben worden sind; Denn
wä

wären sie eins gewesen/ hätten sie solcher Vertreibung wohl fürkommen können; Doch GOTT hat es also geschickt und haben wollen/ damit sein heiliger Name und das hochwürdige Leiden Christi nimmer so gröblich daselbst verlästert werde/ wie oben der Kamzon/ nach ihrem eigenen Schreiben/ ein gut Exempel ist. Darnach haben die Juden den reichen Mose von Regensburg nicht Mose genannt/ sondern מוֹשֶׁה Moser, auff Deutsch/ Verräther. Daß ich aber wieder an die obgemeldte Sünden und Buße komme/ so sage ich/ daß man gar selten einen findet/ der solche öffentliche Buße thut/ die Ursache ist aus ihren Sitten/ Wercken/ Thun und Lassen leicht abzunehmen; denn welcher Gutes thun kan/ der thut Gutes/ nach ihrem Hebräischen Sprichwort כָּל אִישׁ חָטֵא וְיָחַד עָלָיו כָּל הָעָם כָּל הַיּוֹם וְכָל הַלַּיְלָה Kol de allem Gefar. Ich muß hier gar einen grossen Tantz und Hader anzeigen/ welcher gar gemein bey den Juden ist/ dadurch sie in grosse Zwiespalt fallen/ nemlich/ wenn ein Christe ist/ der viel mit einem Juden zu schaffen hat/ (wie leider derselben viel seynd) so kömmt denn ein anderer Jude/ und geht diesem Christen stets nach/ giebt ihm viel glatter Worte/ so lange/ biß er den Christen bewege/ daß er auch mit ihm handelt; Oder aber/ wenn ein Christe vor eines
Juden

Jüden Hauß gehet oder still stehet / und kömmt ein ander Jude / dessen des Hauß nicht ist / und spricht den Christen an/ was er wolle/ suche oder begehre/ 2c. (wie ihr Gebrauch ist) und der Christ gehet mit solchem Jüden heim/ so kömmt jener Jude / der mit diesem Christen vormahls gehandelt hat / und vor welches Thüre er gestanden ist/ und spricht: O du **יודא** Chamsen, fälschlicher Räuber, wie darffst du mit meinen **מערק** Meres, das ist/ meinen Abend abspannen und abwenden? Denn wenn die Jüden ein solches gutes Männlein haben/ das heimlich zu ihnen gehet/ ohne Wissen und Willen seines Vaters/ Weibes/ 2c. oder einen Dieb/der ihnen das gestohlene Gut zuträgt / die kommen gewöhnlich zu Morgens früh/ oder unter dem Essen/ oder aber gar zu Abends spät/ derhalben sie ihn Meres nennen/ als wolten sie sagen/ das gute Abend-Männlein; zanken sich derhalben fast um solche Abend-Gäste / denn sie müssen ihr Liedlein seyn/ und haben überflüssigen Gewinn von ihnen. Summa/ es ist ein Sprichwort bey den Jüden/ so sich einer wohl übers Seil werffen läßt/ heissen sie ihn einen guten **מערק** Meres.

Wie sich die Jüden bey dem Gewitter verhalten?

34

Jetzt folget/ wie sich die Juden halten / wenn es donnert und blizt; nemlich so es donnert/ sprechen sie: Gelobet sey, der diese Krafft und Stärke durch die ganze Welt sehen läst; so es blizet/ sagen sie: Gelobet sey der, der die Werke thut, wie sie im Anfang geschaffen worden sind; wenn es gar sehr donnert und blizet/ fürchten sie sich dennoch nicht/ sondern verlassen sich auff das Eisen und die Schrifften / die in ihren Thür-Pfosten eingemauert seynd — אלהים mesuso genannt/ beten gewöhnlich zu dieser Zeit den XCI. Psalm; So ein Regenbogen stehet / sprechen sie: Gelobet sey der, welcher gedendet an seinem Bund, im 1. Buch Mos. c. IX, 15. Daß man aber sagt/ die Juden seyn frölich / wenn es donnert und blizet/ Ursach/ weil sie hoffen / ihr Moschiach werde in solchem ungestümen Wetter kommen/ kan ich nicht gründlich anzeigen/ daß es sey; ist es aber wahr/so nehmen sie es aus Esaia c. XXIX, 6. woselbst geredet wird von ein uhrplöglichen Heimsuchung / unter andern mit solchen Worten: Du wirst von Gott der Heerscharen daheim gesucht werden mit Donner / Sturm und grosser Stimme/ Sturm-Winden und ausreißenden Winden/ und brennenden Feuer-Flammen/ 2c. Welcherley Sprüche man mehr findet.

Das